

Universität Hannover
Institut für Politische Wissenschaft
Sommersemester 2003

Seminar: Wissenschaft und Öffentlichkeit
Dozent: Raimund Reiter

Ausarbeitung des Vortrags vom 08.05.2003

„Die soziale Situation ausländischer Studierender an der Universität Hannover“

Isabelle Ogbonna

Bömelburgstr. 3, 30165 Hannover
0511/3574369

Sozialwissenschaften, Diplom
3. Fachsemester

Jules I. Jiwuaku

Theodor -Heuss –Str. 20, 30853 Langenhagen
0177/6548325

Politik und Anglistik, Magister
8. Fachsemester

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Grundlagen und Feldarbeit	3
1. Hintergründe der Untersuchung	3
2. Die Sozialerhebung	3
2.1 Erhebungsmethode und Organisation der Untersuchung	3
2.2 Rücklaufquote	4
2.3 Repräsentativität	4
2.4 Aufbau des Fragebogens	5
2.5 Auswertung der Datenerhebung	5
2.6 Vergleichsstudien	5
3. Statistischer Überblick über den Umfang des Ausländerstudiums an der Universität Hannover	5
II. Allgemeine Datenauswertung	6
1. Biographische Daten	6
1.1 Geschlecht – Alter – Familienstand	6
1.2 Berufliche Stellung der Eltern	6
2. Herkunft – Länder und Kontinente	6
3. Studium	7
3.1 Studienfach /-richtung	7
3.2 Gründe für den Studienaufenthalt in Deutschland	8
3.3 Gedanken über einen möglichen Studienabbruch	8
4. Wohnsituation	8

4.1 Wohnform	8
4.2 Wohngröße und –kosten	9
4.3 Wohnwünsche	9
5. Finanzielle Lage	10
5.1 Finanzieller Verfügungsrahmen	10
5.2 Einkommensquellen	10
6. Erwerbstätigkeit	11
6.1 Umfang der Nebenerwerbstätigkeit	11
6.2 Art der Erwerbstätigkeit	11
6.3 Nettostundenlohn	11
6.4 Bedeutung des Nebenverdienstes	11
7. Soziale Kontakte	12
7.1 Nationalität des Freundeskreis	12
7.2 Kontakte an der Universität	12
7.3 Willkommenheitsgefühl in Deutschland	12
7.4 Diskriminierung	13
8. Zentrale Fragen zum Studieren in Deutschland	13
8.1 Probleme zu Beginn und während des Studiums	13
8.2 Individuelle Hauptprobleme	14
8.3 Beurteilung der Service- und Beratungsstellen der Uni Hannover	14
9. Wünsche und Verbesserungsvorschläge	15
9.1 Allgemeine Verbesserungsvorschläge	15
9.2 Individuelle Vorschläge und Wünsche	16
10. Engagement	16
III. Fazit	17

I. Grundlagen und Feldarbeit

1. Hintergründe der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung zur sozialen Situation ausländischer Studierender an der Universität Hannover ist vor dem aktuellen Hintergrund durchgeführt worden, dass aufgrund einer Änderung des Hochschulgesetzes (NHG) seit diesem Semester (SS03) von den Hochschulen in Niedersachsen Langzeitstudiengebühren erhoben werden. §81 sieht vor, dass Studierende nach dem Aufbrauchen ihres Studienguthabens, welches die Semesterzahl der Regelstudienzeit zuzüglich vier Semester beträgt, pro Semester eine Studiengebühr in Höhe von 500 Euro entrichten müssen.

Die Diskussion über die Erhebung von Studiengebühren in Deutschland läuft seit Jahren. Als einer der Haupteinwände gilt, dass viele Studierende sich ihr Studium selbst finanzieren müssen, wodurch sich ihr Studium um mehrere Semester verlängert und sie es nicht innerhalb der Regelstudienzeit absolvieren können. Persönliche Erfahrungen und Gespräche zeigen, dass auch viele ausländische Studierende neben dem Studium arbeiten.

Daraus ergibt sich die Frage, wie die Situation für ausländische Studierende zur Zeit aussieht. Mit welchen Schwierigkeiten haben sie während ihres Studiums in Deutschland zu kämpfen und wie bewältigen sie die Finanzierung? Herauszufinden ist dann, welche Auswirkungen die Einführung von Langzeitstudiengebühren auf die Situation der Ausländer hat und inwieweit die Attraktivität der Universität Hannover für ausländische Studierende dadurch beeinflusst wird. Ist ihnen die neue Regelung über die Erhebung von Studiengebühren zuzumuten oder ist nun mit einem Rückgang der Zahl ausländischer Studierender zu rechnen?

2. Die Sozialerhebung

2.1 Erhebungsmethode und Organisation der Untersuchung

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine halbstandardisierte

Befragung, bei der, wo immer möglich, auf offene Fragen verzichtet wurde. Die Befragung erfolgte schriftlich auf Papierfragebögen.

Diese Fragebögen mit je 34 Fragen wurden vom „admissions office“ an ungefähr 400 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte ausländische Studierende der Universität Hannover.

Durch die Unterstützung durch das „admissions office“ wurde der Datenschutz gewährt. Der Fragebogen an sich enthält keinerlei Hinweise auf die Identität der Befragten. Dies gibt den befragten Studierenden ein Sicherheitsgefühl und räumt mögliche Bedenken, wahrheitsgemäß zu antworten, aus. Allerdings erleichtert dies auch unwahre Aussagen, da der Wahrheitsgehalt ob der Anonymität nicht überprüfbar ist.

Ein weitere Nachteil der gewählten Methode sind hohe Kosten.

2.2 Rücklaufquote

Von beinahe 400 versandten Fragebögen gingen 87 verwertbare Rückantworten bei uns ein. Das ergibt eine Rücklaufquote von ca. 22%.

2.3 Repräsentativität

Die Repräsentativität der Studie wird durch den Vergleich der Population der vorliegenden Untersuchung mit den Daten für die gesamte Universität Hannover überprüft. Prüfkriterien sind dabei Studienrichtung und Geschlecht der Befragten.

Studienrichtung	Anzahl der befragten ausländ. Studierenden	Anteil in % d. Befragten	Anteil in % gesamt Uni
Architektur	1	1,3	2,8
Erziehungswissenschaften	5	6,3	5,6
Gartenbau u. Landschaft	2	2,5	3,7
Geowissenschaften	1	1,3	2,6
Ingenieurwissenschaften	15	19,0	13,7
Informatik	4	5,1	7,5
Literatur- u. Sprachwiss.	9	11,4	12
Naturwissensch./ Mathe	8	10,1	8,8
Rechtswissenschaften	7	8,9	8,7
Sozialwiss., Gesch., Philos	16	20,3	17,3
Wirtschaftswissenschaften	11	13,9	10,2

In der vorliegenden Studie wurden die Antworten 48,8% männlicher und 51,2% weiblicher Studierender verarbeitet. Von allen an der Universität Hannover eingeschriebenen Ausländern sind 48,7% Männer und 51,3% Frauen.

2.4 Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen beginnt mit Fragen zum Studium, zur Wohnsituation, zur finanziellen Lage und Erwerbstätigkeit und zu sozialen Kontakten. Es folgen zentrale Fragen, das Studieren in Deutschland betreffend, sowie über Wünsche und Verbesserungsvorschläge. Das Ende des Fragebogens beschäftigt sich mit dem Engagement der Studierenden und den Angaben zur Person.

Der Fragebogen liegt auch als Anlage bei.

2.5 Auswertung der Datenerhebung

Die Auswertung der Daten erfolgte mit Hilfe des statistischen Programms SPSS.

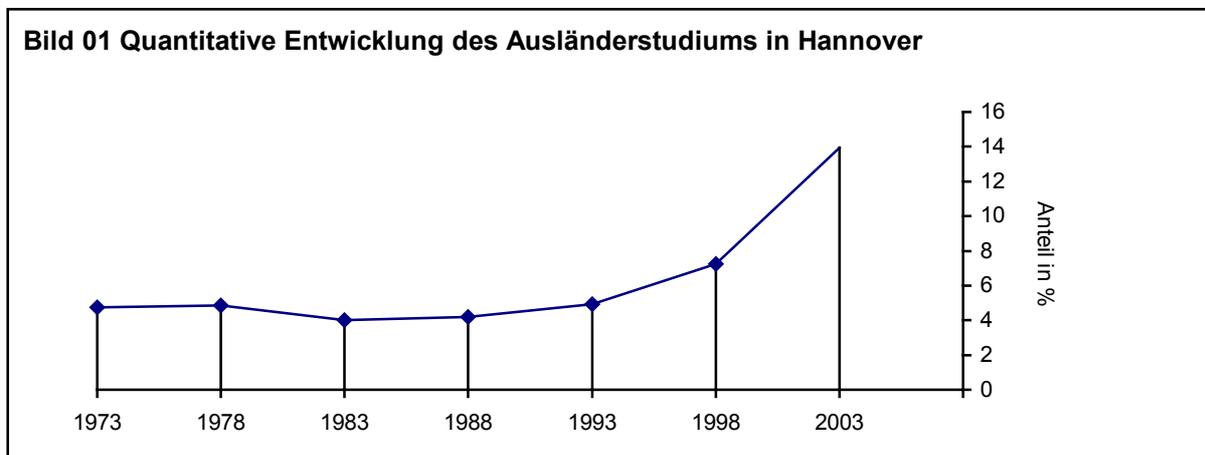
2.6 Vergleichsstudien

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): „Internationalisierung des Studiums - Ausländische Studierende in Deutschland - Deutsche Studierende im Ausland.“

Ergebnisse der 16. Sozialerhebung des DSW durchgeführt durch HIS“, Bonn 2002

- Magdalena Gruszka: „Die soziale Situation ausländischer Studierender. Eine Umfrage im WS 2000/2001 an der Universität Bonn“, Bonn 2001

3. Statistischer Überblick über den Umfang des Ausländerstudiums an der Universität Hannover



Der Anteil ausländischer Studierender an der Uni Hannover ist von 1973 bis 2003 von 4,76% auf 13,95% gestiegen. 1987 war der Anteil mit 3,66% am geringsten; seitdem ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen.

Im Wintersemester 2002/03 waren an der Universität Hannover 3963 Ausländer immatrikuliert.

II. Allgemeine Datenauswertung

1. Biographische Daten

1.1 Geschlecht – Alter – Familienstand

Es wurden 51,2 Prozent weibliche und 48,8 Prozent männliche Studierende befragt. Der größte Teil der Befragten ist zwischen 24 und 27 Jahren alt. Unter 20 sind lediglich 2,3%.

Alter in Jahren	unter 20	20 bis 23	24 bis 27	28 bis 31	über 31
Anzahl in %	2,3	22,7	38,6	21,6	14,8

18,6 Prozent der ausländischen Studierenden sind bereits verheiratet, von den 76,8 Prozent, die ledig sind, hat die Hälfte einen festen Partner.

1.2 Berufliche Stellung der Eltern

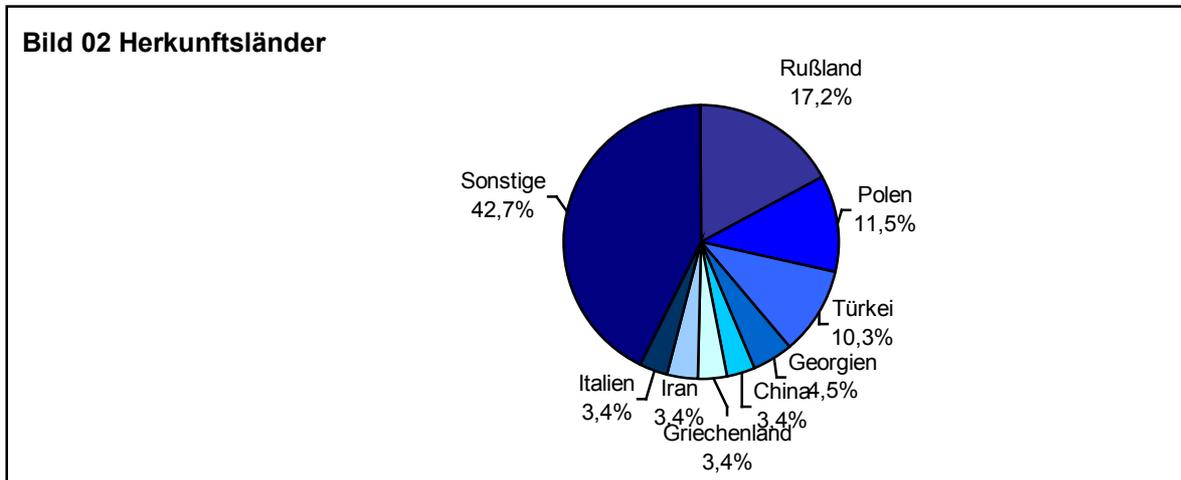
75 Prozent der Väter arbeiten zu fast gleichen Anteilen als Arbeiter, Angestellte oder Selbständige. Nur 13,5 Prozent sind Beamte.

Die überwiegende Anzahl der Mütter ist Hausfrau (26,0%), gefolgt von der Anzahl der Angestellten (23,4%) und der Arbeiterinnen (18,2%). Auch von den Müttern sind nur wenige verbeamtet.

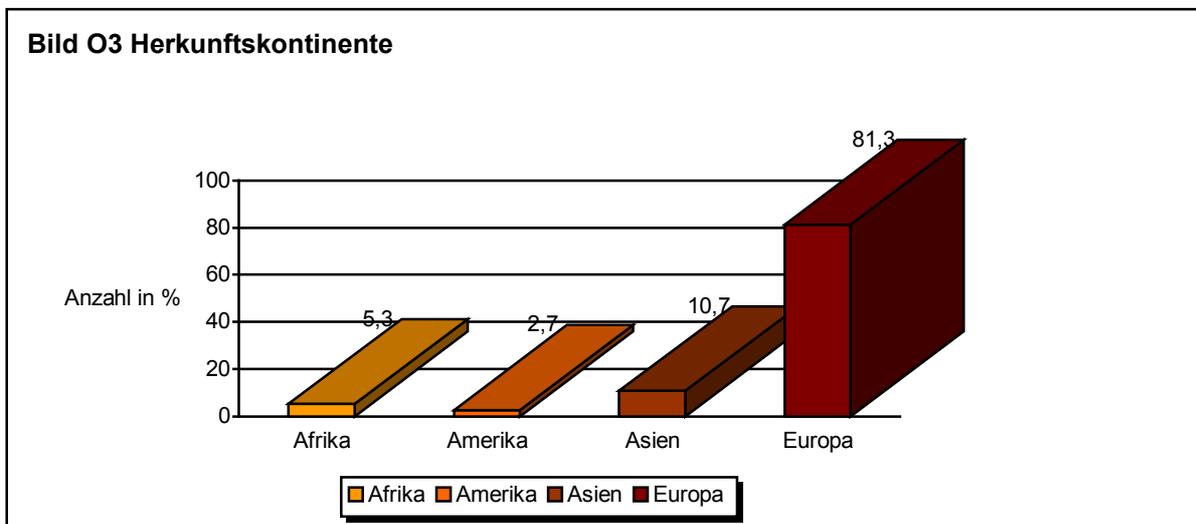
2. Herkunft – Länder und Kontinente

Die befragten ausländischen Studierenden kommen aus 28 verschiedenen Ländern. 13 Studienteilnehmer haben keine Angaben zu Ihrem Herkunftsland

gemacht. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Befragten aus Rußland (17,0%), Polen (11,4%) und der Türkei (10,2%). Mit 3-5% folgen danach Georgien, China Griechenland, Iran und Italien. Auf die restlichen 20 Länder sind mit weniger als 3% vertreten.



Umgelegt auf die Kontinente ergibt sich folgende Verteilung:



Dabei kommen 49% der Europäer aus dem ehemaligen Ostblock.

3. Studium

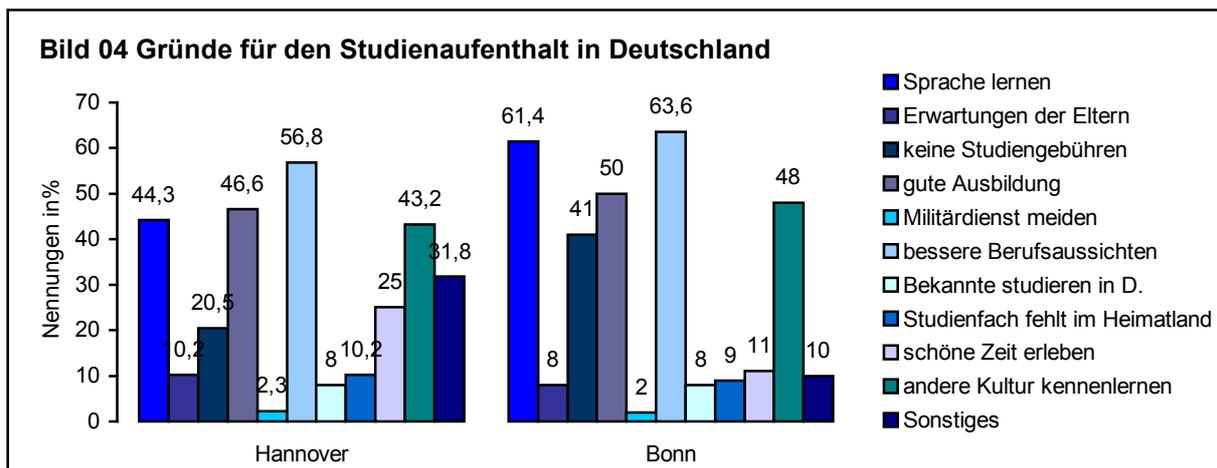
3.1 Studienfach /-richtung

Die meisten (20,3%) befragten Studierenden sind in Studiengängen der

Sozialwissenschaften (einschließlich Geschichte und Philosophie) eingeschrieben, gefolgt von Ingenieurwissenschaften (19%) und Wirtschaftswissenschaften (13,9%). Hoch ist aber auch die Anzahl an Literatur- und SprachwissenschaftsstudentInnen (11,4%), NaturwissenschaftlerInnen (10,1%) und auszubildenden Juristen (8,9%). Vgl. auch I.2.4

3.2 Gründe für den Studienaufenthalt in Deutschland

Als Hauptgründe gaben die Befragten die Erwartungen an, später bessere Berufsaussichten zu haben (50%) und an der deutschen Uni eine gute Ausbildung zu genießen (46%). Viele zieht es auch nach Deutschland, um die deutsche Sprache zu lernen (39%) und eine andere Kultur und andere Menschen kennenzulernen (38%).



3.3 Gedanken über einen möglichen Studienabbruch

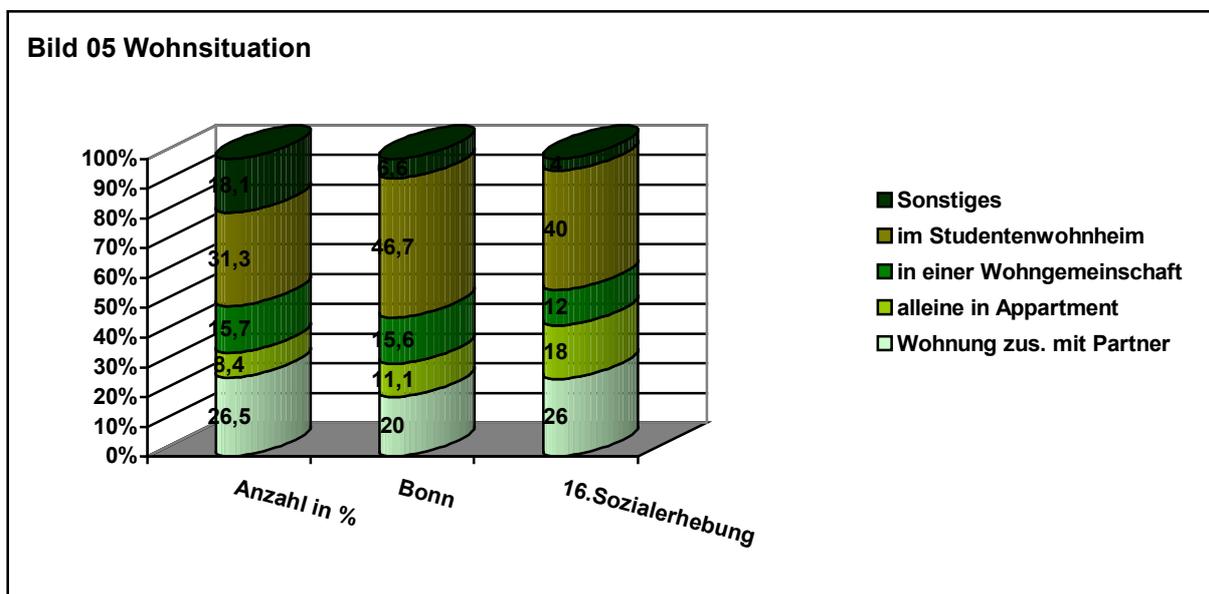
38% der befragten AusländerInnen haben schon einmal mit dem Gedanken gespielt, ihr Studium abzubrechen, davon über die Hälfte der Leute (53,5%) aus finanziellen Gründen. 29% empfinden das Studium als zu schwer und nur 23% von ihnen hegten Abbruchgedanken aufgrund der Erkenntnis, weil ihnen das Studienfach nicht liegt.

4. Wohnsituation

4.1 Wohnform

Der Großteil der befragten Leute wohnt im Studentenwohnheim (31,3%),

gefolgt von dem Anteil derer, die mit ihrem Partner eine Wohnung teilen (26,5%).
Nur sehr wenige bewohnen ein Apartment alleine (8,4%).



4.2 Wohngröße und –kosten

Hauptursache für die gegebene Wohnsituation sind offensichtlich die finanzielle Lage (siehe II.5.) der Studenten und die für jede Wohnform unterschiedlichen Wohnpreise:

Wohnform	Ø Wohngröße in m ²	Ø Gesamtmiete	Ø Quadratmeterpreis
Wohnung zus. Mit Partner	70,45	357,38	5,07
Allein in Apartment	40,86	269,50	6,60
Sonstiges	53,15	431,82	8,12
In einer Wohngemeinschaft	17,54	196,77	11,22
Im Studentenwohnheim	13,92	162,92	11,70
Gesamt	39,10	255,14	6,52

4.3 Wohnwünsche

Die Frage nach der gewünschten Wohnform wurde allerdings zu fast 50% mit dem Wunsch nach einer mit dem Partner gemeinsamen Wohnung beantwortet. 18,5% würden gerne alleine ein Apartment bewohnen. Nur 7,3% schätzen die Vorzüge des Studentenwohnheims. Von den für die 16. Sozialerhebung befragten Studierenden wußten weit mehr um die Vorteile des Wohnheims: 41%

wünschten sich im Studentenwohnheim zu leben, da man dort schneller Leute kennenlernt und in den Mitbewohnern ständige Ansprechpartner findet. Außerdem lernt man durch den fortwährenden Kontakt zu anderen Studenten die deutsche Sprache und die Kultur besser kennen.

5. Finanzielle Lage

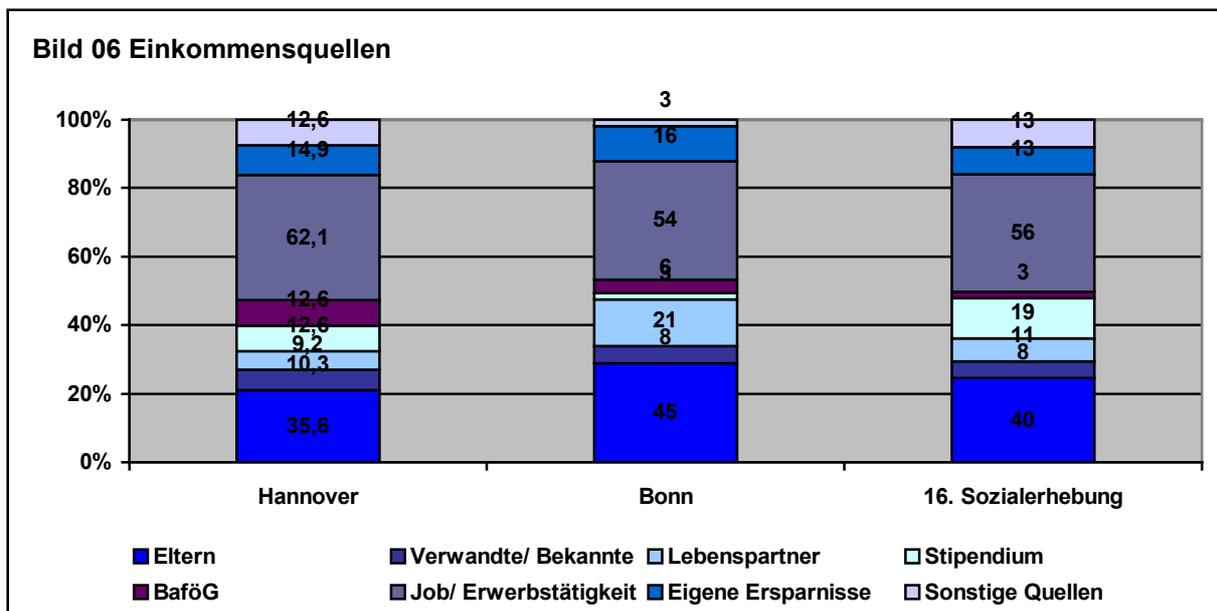
5.1 Finanzieller Verfügungsrahmen

Im Durchschnitt steht den ausländischen Studierenden monatlich ein Betrag in Höhe von 379,85 Euro zur Verfügung. Großteils sind es 400 - 500 Euro (34,5%), über die monatlich verfügt werden kann.

36% kommen mit ihren finanziellen Mitteln gerade so aus, 19% mußten sich bereits verschulden, zum Teil sogar einen Kredit bei der Bank aufnehmen.

5.2 Einkommensquellen

Die meisten Befragten (62,1%) beziehen ihr Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit. Etwa ein Drittel wird von den Eltern unterstützt. Je 12,6% werden durch ein Stipendium oder BaföG gefördert, wobei zu beachten ist, dass der vergleichsweise hohe Satz an BaföG Beziehenden zum Teil dadurch zu erklären ist, dass in dieser Studie auch einige Bildungsinländer erfaßt sind. (Die 16. Sozialerhebung umfaßt nur Bildungsausländer.)



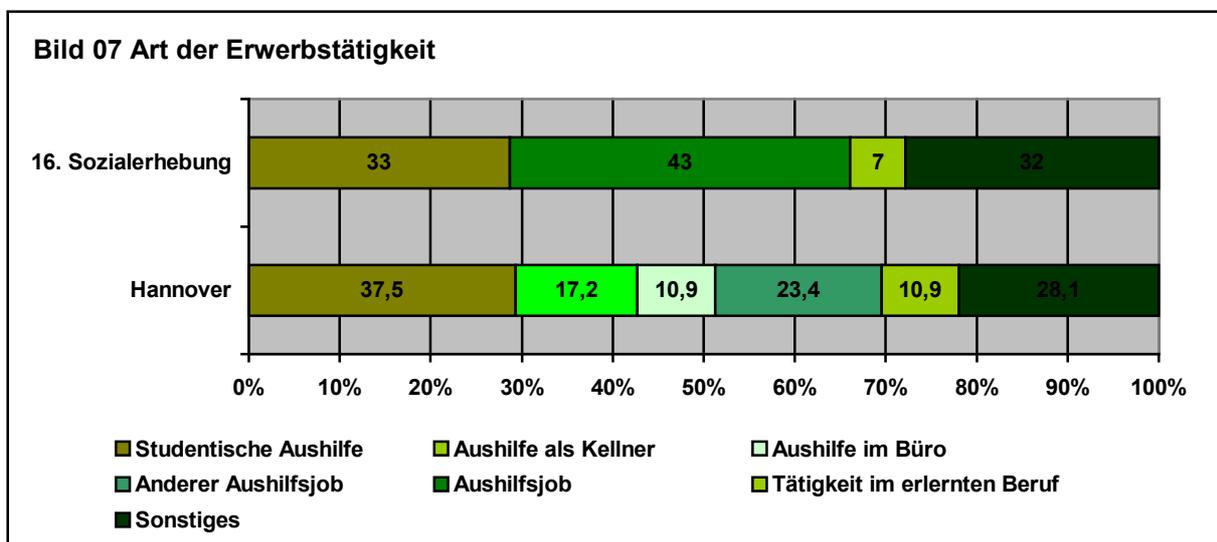
6. Erwerbstätigkeit

6.1 Umfang der Nebenerwerbstätigkeit

74,7% verdienen neben dem Studium Geld. Sowohl in Bonn als auch bei der 16. Sozialerhebung liegt die Quote nur zwischen 50 - 55%.

6.2 Art der Erwerbstätigkeit

Über die Hälfte der befragten Studierenden (51,5%) üben einen Aushilfsjob aus. 37,5% arbeiten als studentische Hilfskraft.



6.3 Nettostundenlohn

63,5% geben an, in ihrem Job unter 10 Euro pro Stunde zu verdienen. 25,4% verdienen 10-15 Euro pro Stunde.

6.4 Bedeutung des Nebenverdienstes

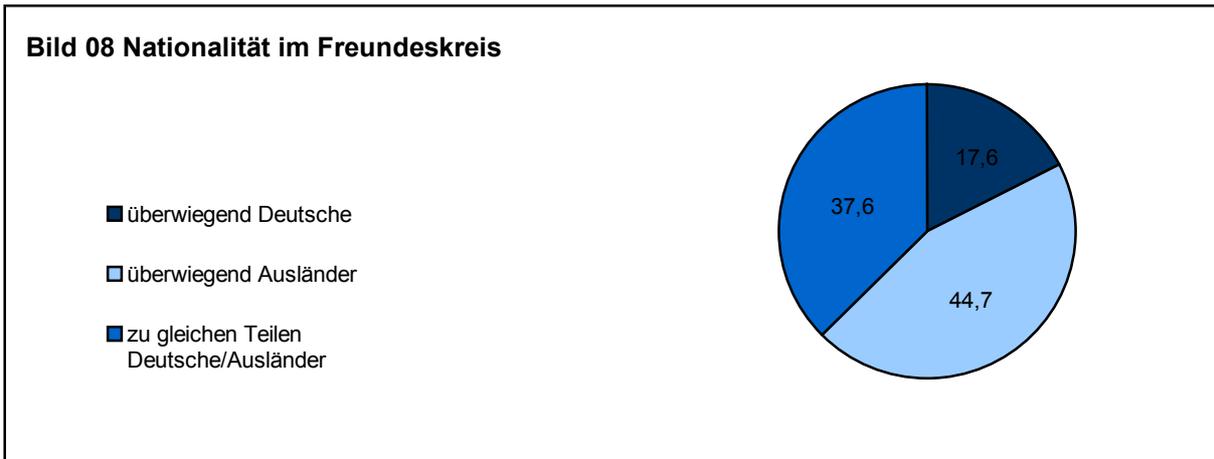
72,2% der ausländischen Studierenden sind auf ihren Job finanziell angewiesen. 36,4% nimmt der Job zeitlich sehr in Anspruch. Trotzdem würden 30,3% gerne mehr arbeiten, wenn sie dürften.

Von denjenigen, die nicht arbeiten, geben 60,7% an, daß sie arbeiten wollen, aber keinen Job gefunden haben, und 45% können aufgrund des Gesetzes nicht arbeiten.

7. Soziale Kontakte

7.1 Nationalität des Freundeskreises

Die befragten ausländischen Studierenden sind zum großen Teil überwiegend mit Ausländern befreundet.

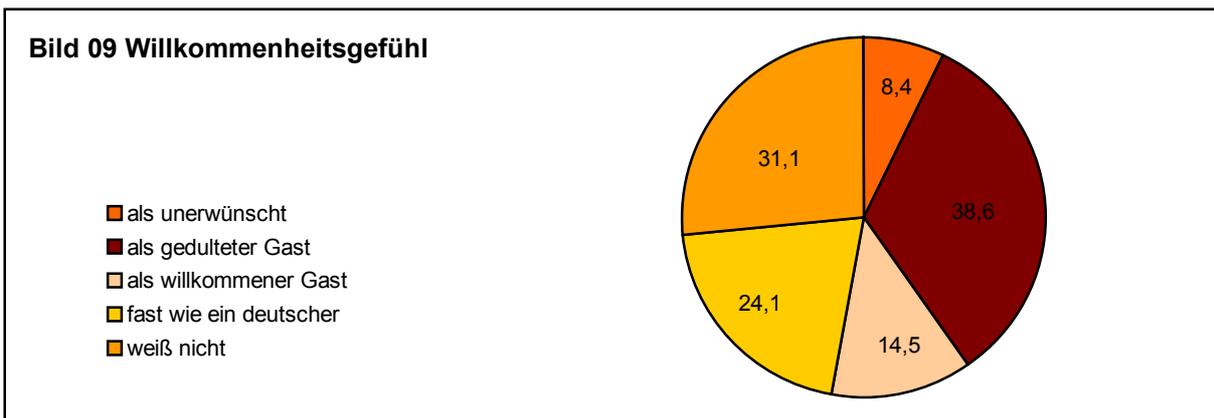


7.2 Kontakte an der Universität

Die Auswertung der Frage, wieviele deutsche Studenten die Befragten kennen, zeigt, daß 22,1% keinen deutschen Studenten zum Freund haben, die Hälfte der Leute kennt jedoch mehr als fünf deutsche Studenten durch gelegentliche Gespräche.

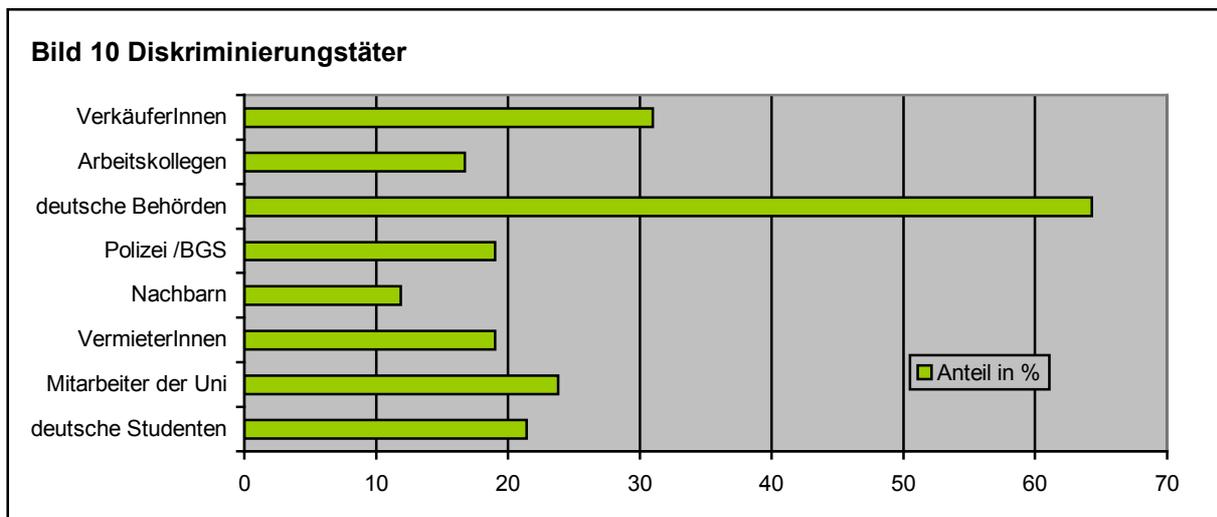
7.3 Willkommenheitsgefühl in Deutschland

Ein Drittel der Studierenden fühlt sich in Deutschland als willkommener Gast bzw. fast wie ein Deutscher, ein weiteres Drittel als gedulteter Gast. Nur wenige glauben, in Deutschland unerwünscht zu sein.



7.4 Diskriminierung

Während ihres Aufenthaltes in Deutschland haben schon 51,8% eine Benachteiligung, Beleidigung oder Ablehnung aufgrund der Herkunft erfahren, 64,3% davon von deutschen Behörden (vor allem Ausländeramt). Es wurden aber auch schon 31% von Verkäuferinnen und über 20% von Mitarbeitern der Universität sowie von deutschen Studenten diskriminiert.



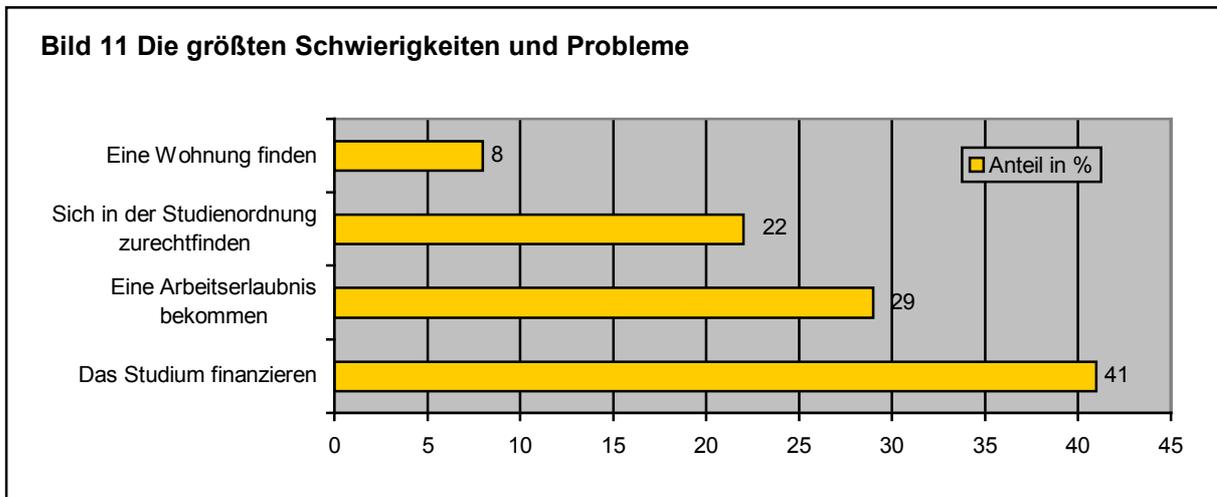
8. Zentrale Fragen zum Studieren in Deutschland

8.1 Probleme zu Beginn und während des Studiums

Zu ermitteln ist, mit welchen Schwierigkeiten sich ausländische Studierende zu Beginn und während Ihres Studiums in Deutschland konfrontiert fühlen. Die Ergebnisse zeigen, dass ausländische Studierende in Hannover nicht nur zu Beginn des Studiums mit vielen Problemen konfrontiert worden sind, sondern dass sich manche dieser Probleme auch über die gesamte Dauer Ihres Studiums hinziehen.

Dass das Studium zu finanzieren, ein grosses Problem ist, gaben 41% an. Es folgen: eine Arbeitserlaubnis zu bekommen (29%), sich in der Studienordnung zurechtzufinden (22%), eine Wohnung /Zimmer zu finden (8%). Fast alle Befragten gaben an, dass sie kein Problem haben, sich an das fremde Essen und das Klima zu gewöhnen. Die anderen Probleme ausländischer Studierender,

wie z.B. Anerkennung von Studienleistungen, DSH bestehen, Kontakte zu ProfessorInnen /DozentInnen wurden mittelstark bewertet.



8.2 Individuelle Hauptprobleme

Im Rahmen der Befragung sollten die Studierenden auch beurteilen, was Ihre größten Schwierigkeiten und Probleme sind oder waren? Hier dazu einige Kommentare von Studierenden:

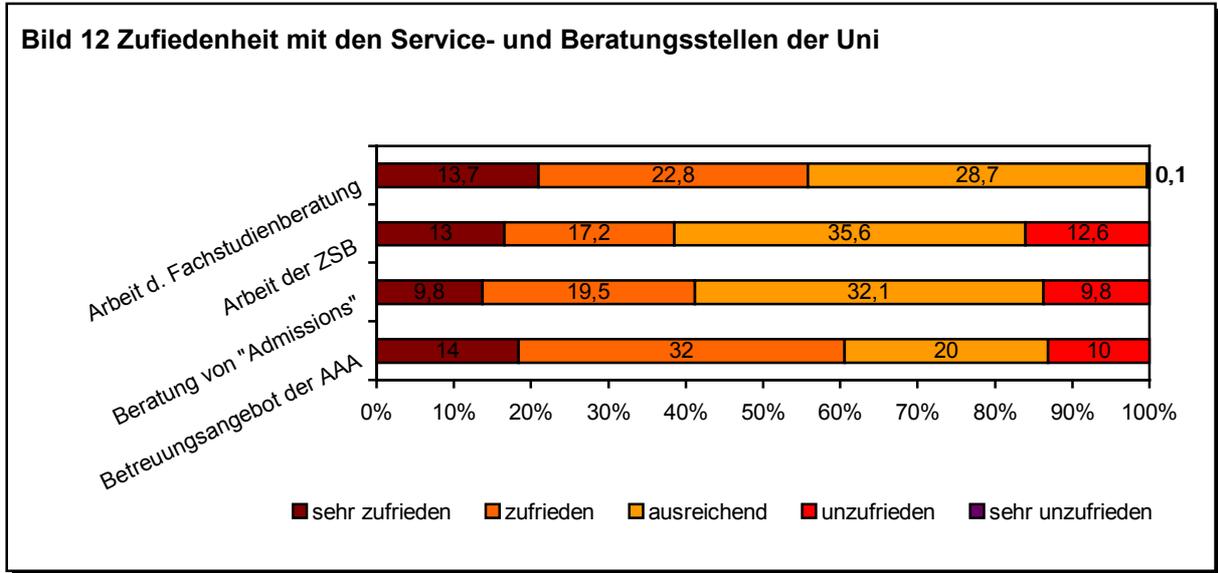
- „Menschliche Anerkennung, daß ich auch was verstehe und was erlebt habe. Ich habe am meisten Heimweh, aber ich habe mich zurecht gefunden“
- „Kälte draußen und im Menschen. Werte zum Heimatland und Familie“
- „In der Uni von einigen Professoren benachteiligt zu werden. Vom Ordnungsamt als Bettler behandelt zu werden. Von Arbeitgebern ausgenutzt zu werden“
- „Ich habe keine großen Probleme gehabt und ich fühle mich sehr gut in Hannover. Die Einsparungen des Fachsprachzentrums (kostenloser Deutschkurs) finde ich super“

8.3 Beurteilung der Service- und Beratungsstellen der Uni Hannover

Bei der Frage, wie die Leistungen der Service- und Beratungsstellen der Universität bewertet werden, kamen folgende Ergebnisse heraus:

35,6,% der Befragten sind zufrieden mit der Arbeit der ZSB, jeweils 32% finden das Betreuungsangebot des AAA und die Beratung und Einschreibung des „Admissions Office“ ausreichend. 28% bewerten auch die Arbeit in der Fachstudienberatung als ausreichend.

Bild 12 Zufriedenheit mit den Service- und Beratungsstellen der Uni



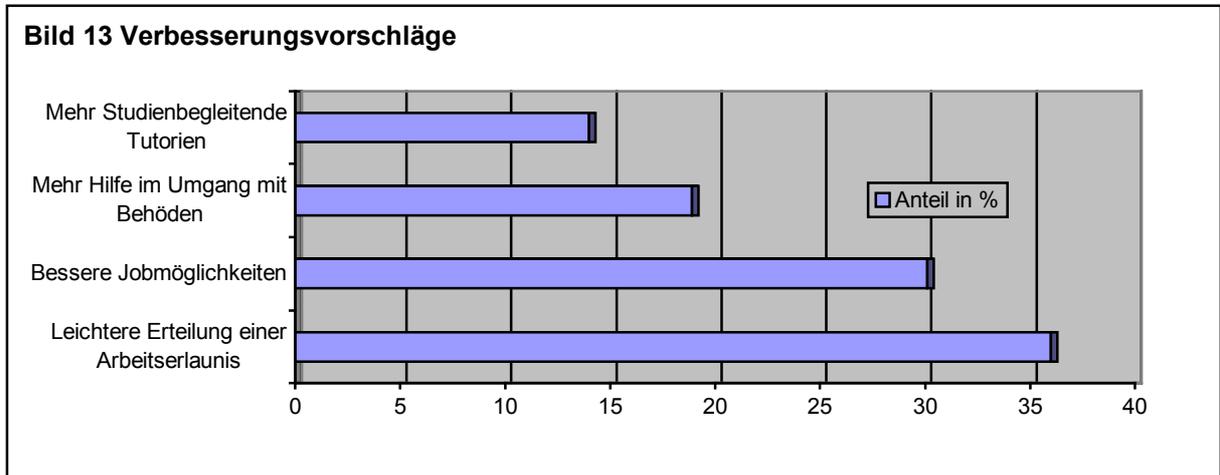
9. Wünsche und Verbesserungsvorschläge

9.1 Allgemeine Verbesserungsvorschläge

Um der Betreuungseinrichtung der Universität zu helfen, die Angebote und Programme besser zu gestalten, wurde auch die Möglichkeit gegeben, Wünsche und Erwartungen zu äußern, wie man Ihrer Meinung nach den Studienstandort Hannover für ausländische Studierende attraktiver machen kann?

Eine leichtere Erteilung einer Arbeitserlaubnis wünschen sich 35% der ausländischen Studierenden. Es folgen mit 29,5% bessere Jobmöglichkeiten, mehr Hilfe im Umgang mit Behörden (18,5%); zu den wichtigsten Wünschen gehören auch mehr studienbegleitende Tutorien. Es werden oft als Wunsch und Erwartung mehr günstige Wohnungen /Wohnheimplätze und mehr Deutschkurse angegeben.

Bild 13 Verbesserungsvorschläge



9.2 Individuelle Vorschläge und Wünsche

Im Zusammenhang mit der Frage, ob sie weitere Vorschläge haben, was man in Hannover für ausländische Studierende tun könnte, gab es folgende vertiefende Kommentare einiger befragter ausländischen Studierenden.

- „Mehrere kulturelle Veranstaltungen. Treffen zwischen deutschen Studenten und ausländischen Studenten. Austausch von Erfahrungen“
- „Die Tutorien für Ausländer sollten ein bißchen besser arbeiten und sie müssen verfügbarer und mehr informiert sein. Ich denke, daß sie ein bißchen unorganisiert sind. Ich schlage auch vor, mehrere Deutschkurse zu organisieren“
- „Treffen mit deutschen Studenten / Diskussionsabende / Workshops“

10. Engagement

Wie die folgende Tabelle zeigt, engagieren sich 50% der befragten ausländischen Studierenden nicht politisch und /oder gesellschaftlich. Ca. 35% davon gaben als Grund dafür an, keine Zeit zu haben. 41% der ausländischen Studierenden engagiert sich aber politisch, 9% davon sehr. 9% haben Angst davor, entweder in Deutschland oder in der Heimat in Schwierigkeiten zu geraten. 6% der Bildungsausländer haben keinen Bezug zu einer hochschulpolitischen Gruppe. In der Uni Bonn gaben 30% der ausländischen Studierenden an, sich politisch und /oder gesellschaftlich zu engagieren, 8% davon stark. 40% engagieren sich nicht, weil Sie keine Zeit und kein Interesse haben. Angst davor, entweder in Deutschland oder im Heimat in Schwierigkeiten zu geraten, haben weniger angegeben (7,1%). 10% der befragten ausländischen Studierenden haben keinen Bezug zu einer hochschulpolitischen Gruppe.

Bild 14 Engagement



III. Fazit

Eine der größten Schwierigkeiten der ausländischen Studierenden an der Universität Hannover stellt die Finanzierung des Studiums dar. Über 70% gehen einem Nebenerwerb nach, der oft auch mit einem hohen Zeitaufwand verbunden ist. Zudem geben viele der Befragten an, dass das Angebot an Deutschkursen ausgeweitet werden soll, woraus zu schließen ist, dass die Studierenden zumindest zu Beginn des Studiums Probleme mit der deutschen Sprache haben, die auch ihr Studium behindern. Die beschriebenen Schwierigkeiten führen häufig zur Verzögerung der Studiendauer.

Den Ergebnissen der vorliegenden Studie nach, scheint daher eine weitere finanzielle Belastung in Form von Studiengebühren für die ausländischen Studierenden nicht zumutbar zu sein. Es ist daher zu vermuten, dass die Attraktivität Deutschlands als Studienland und damit verbunden auch die Attraktivität Hannovers als Studienort abnimmt und mit einem Rückgang oder zumindest einer Stagnation der Zahl ausländischer Studierender in Hannover zu rechnen ist.